

Qualitäten des Menschlichen - Facetten einer aktuellen Bildungsethik

MKE-Vorlesungsreihe im WS 2009/10 der Ludwig-Maximilians-Universität München

„Qualitäten des Menschlichen - Facetten einer aktuellen Bildungsethik“ so lautete der Titel einer Vorlesungsreihe, die in Kooperation von Frau Prof. Bäuml-Roßnagl (LMU-Department für Pädagogik) und Herrn Prof. Markus Vogt (LMU-Lehrstuhl für christliche Sozialethik) durchgeführt wurde.

Auf den ersten Blick mag das Thema der Ringvorlesung altbekannt und häufig erörtert erscheinen: Der ureigenste Auftrag jeder Bildung war und ist es, in Menschen einen Prozess der Entwicklung anzuregen, der sich an ethischen und moralischen Grundprinzipien orientiert. Wie hochaktuell und geradezu brisant die Thematik jedoch gerade jetzt ist, zeigte sich nicht nur in den einzelnen Vorträgen der Vorlesungsreihe sowie an der großen Resonanz, die die Veranstaltung fand, sondern auch in dem zeitgleich stattfindenden Bildungstreik von Schülern und Studenten.

Referenten, Studenten und auch Diskussionsteilnehmer in den einzelnen Vorlesungen beklagten gleichermaßen den gegenwärtigen Trend der Instrumentalisierung von Bildung für Partikularinteressen einer modernen Gesellschaft und vor allem auch einer übermächtig werdenden Wirtschaft. Und so ist es offensichtlich mehr als notwendig, ein scheinbar evidentes Verständnis von Bildung in Erinnerung zu rufen und als konstitutiv in den Mittelpunkt von Lehren und Lernen zu stellen: Die Vermittlung von Sachlichkeit und (häufig einseitigen) kognitiven Inhalten ist nur eine Seite der Medaille, die andere ist die Vermittlung von Menschlichkeit als Basis allen sozialen und solidarischen Seins. Diese beiden Perspektiven sollten einander jedoch nicht als Gegensatz gegenübergestellt werden, sondern als komplementäre Bausteine eines Fundaments verstanden werden, auf dem sich Menschen ihren Begabungen entsprechend entfalten können.

Kehren wir also nach über zweihundert Jahren wieder in das Zeitalter der Aufklärung und zu den Anfängen der modernen Pädagogik zurück und lesen bei Kant¹: „Die Pädagogik (...) ist die Erziehung zur Persönlichkeit, Erziehung eines frey handelnden Wesens, das sich selbst erhalten, und in der Gesellschaft ein Glied ausmachen, für sich selbst aber einen inneren Wert haben kann.“ (S. 29) Wir können seinem Verständnis von Pädagogik aber auch die aktuelle Forderung der UNESCO² nach einer besseren Qualität von Bildung zur Seite stellen: „Zwei grundsätzliche Eigenschaften

¹ Kant, Immanuel (1803): Über Pädagogik. Königsberg.

² UNESCO (2004): Bildung für alle: Verpflichtung zur Qualität - Zusammenfassung. Paris.

sind die wichtigsten Ausgangspunkte für eine Definition von Qualität im Bildungsbereich: die erste identifiziert die kognitive Entwicklung des Schülers (...). Die zweite betont die Aufgabe der Bildung bei der Förderung von Werten und Verhalten von verantwortungsbewussten Bürgern und die Förderung der kreativen und emotionalen Entwicklung.“ (S. 2) Diese beiden Thesen, die den gesamten Zeitraum der moderneren „Erziehungslehre“, wie es bei Kant heißt, umfassen, weisen auf die fundamentale Bedeutung und Aktualität des gewählten Themas der Vorlesungsreihe hin, nämlich die Bedeutung des „Menschlichen“ in der Bildung als wesentliches Merkmal von Qualität zu verstehen. Wird dieser emotionale, sinnhafte Aspekt von Erziehung und Unterricht aber vernachlässigt oder gar gering geschätzt, da er scheinbar keinen unmittelbaren wirtschaftlichen oder materiellen Nutzen nach sich zieht, droht Lehren zu einer reinen Steuerung von kognitivem Verhalten degradiert zu werden. Dies kann dramatische Folgen für das Zusammenleben in einer Gesellschaft und globalen Gemeinschaft haben und ist gegenwärtig schon im häufig beklagten „Werteverfall“ zu beobachten.

In der genannten Vorlesungsreihe wurde „Bildung im Spannungsfeld von Anthropologie und Gesellschaft“, so auch der Titel des ersten Vortrages der Vorlesungsreihe von Frau Prof. Bäuml-Roßnagl, von allen Referenten entsprechend ihrer jeweiligen Fachbezüge thematisiert. Dies implizierte eine breit gefächerte Palette von Informationen einerseits sowie lebhafte Diskussionsverläufe im Anschluss an die jeweiligen Ausführungen andererseits und spiegelte damit eben jenen Facettenreichtum allen menschlichen Denkens und Handelns eindrucksvoll wider.

Frau Prof. Bäuml-Roßnagl und Herr Prof. Vogt eröffneten als verantwortliche Veranstalter der Reihe den Diskurs zur Bildungsethik mit zwei Kurzvorträgen, wobei beide Referenten die Bedeutung einer Werteorientierung und eines menschlichen Weltverständnisses als Ziel von Schulbildung hervorhoben. Herr Prof. Vogt, der Pädagogik als „Ernstfall der Ethik“ bezeichnete, schlug in diesem Sinne vor, Kants Imperativ um einen emotionalen Aspekt zu erweitern: „Handle so, dass du glücklich bist und der andere auch.“

An diesen Gedankengang knüpfte als nächster Referent Herr Prof. Göppel in dem Versuch an, einen kategorischen Imperativ der pädagogischen Vernunft zu formulieren. Über insgesamt neun unterschiedliche Versionen, die auf ethischen, philosophischen bis hin zu aktuellen Äußerungen des pädagogischen Zeitgeistes basierten, gelangte Herr Prof. Göppel schließlich zu der Schlussfolgerung, dass es wohl nicht möglich sei, zu einer allgemein gültigen Maxime zu gelangen, beendete seine Ausführungen aber mit den Worten Astrid Lindgrens, dass Erziehende Achtung vor ihren Kindern

haben und niemals Gewalt anwenden sollten.

Der dritte Vortrag der Ringvorlesung von Herrn Prof. Keupp setzte sich mit einer notwendigen Gesundheitsförderung von Kindern und Jugendlichen auseinander. Diese resultiere in „Befähigungsgerechtigkeit“, nämlich der Möglichkeit so aufzuwachsen, dass eine grundsätzliche Wahrnehmung von Chancen gegeben sei. Bezugspunkt hierfür sei §24 der UN-Kinderrechtskonvention, der ein Recht auf Gesundheit garantiere. Die Einflussnahme auf die Gesundheit solle zum einen über Prävention erfolgen, zum anderen über salutogenetische Ansätze, also die Förderung von Ressourcen.

Die Facetten eines aktuellen Bildungsauftrages griff Herr Prof. von Brück in seiner Vorlesung mit der Forderung auf, dass mentale, emotionale und soziale Kompetenzen Bildung wechselseitig durchdringen müssten. Als Bausteine einer solch integralen Bildung, die Einseitigkeit überwinde, nannte Herr Prof. von Brück „Achtsamkeit und Konzentration“, „Selbstvertrauen und Mut“, „Kooperation und Konkurrenz“, „Harmonie und Kontraste“ sowie „Komplexität“.

Der letzte Vortrag vor Weihnachten beschäftigte sich mit einem ganz anderen, doch nicht minder bedeutenden und aktuellen Aspekt von Bildung: Prof. Leimgruber (LMU - Lehrstuhl für die Didaktik des Religionsunterrichts) und Isa Güzel (Vorsitzender des Interkulturellen Dialogzentrums München e. V.) setzten sich gemeinsam mit der Frage des interreligiösen Lernens im Dialog zwischen Christen und Muslimen auseinander. Neben einer Begründung der Notwendigkeit interreligiösen Lernens, die sich schon aus dem Bildungsauftrag ergebe und außerdem eine lange Tradition besitze, verwiesen die beiden Referenten auf die Bedeutung der Entwicklung von Kompetenz in diesem Zusammenhang und stellten folgerichtig abschließend die zentralen Glaubensfragen von Islam und Christentum einander gegenüber.

Der sich anschließende Termin der Vorlesungsreihe im neuen Jahr unterschied sich von den vorangegangenen insofern, als nicht ein Vortrag mit anschließender Diskussionsmöglichkeit stattfand, sondern eine Podiumsdiskussion zum Thema „Wann ist Bildung gerecht und gut? Maßstäbe einer zukunftsfähigen Bildungspolitik“ geplant war. Angesichts der andauernden Proteste von Schülern und Studenten gegen das gegenwärtige Bildungssystem repräsentierte diese Veranstaltung wie keine andere das Spannungsfeld von Bildung in Form von komprimiertester kognitiver Wissensvermittlung auf der einen Seite und den (menschlichen) Bedürfnissen von Lernenden auf der anderen Seite. Als Vertreter der Bayerischen Staatsregierung war Wissenschaftsminister Dr. Heubisch anwesend, die Hochschulen wurde von Frau Prof. Bäuml-Roßnagl, Herrn Prof. Julian Nida-Rümelin (LMU - Politische Theorie und Philoso-

phie), Herrn Prof. Kugler (LMU - Musikpädagogik) sowie Frau Prof. Stumpf (KSFH München) vertreten, die Moderation übernahm Herr Prof. Vogt. Nachdem alle Teilnehmer des Podiums ihren jeweiligen Standpunkt bezüglich der aktuellen Bildungspolitik im Kontext ihres Faches vorgestellt hatten, wurde diese Möglichkeit auch einem Vertreter der zahlreich anwesenden protestierenden Studenten gegeben. Leider bot sich im Anschluss an die vorgetragenen Postulate auf Grund von akuter Zeitknappheit keine weitere Diskussionsmöglichkeit mehr.

Der letzte Vortrag der Ringvorlesung wurde in Kooperation von Frau Dr. Garhammer und Herrn Prof. Bliemetsrieder zum Thema „Kinderarmut als aktuelles Bildungsproblem“ gestaltet. Während Frau Dr. Garhammer Ergebnisse aus ihrer Dissertation vorstellte, in der sie Kinderarmut in Namibia und Deutschland untersucht hatte, referierte Herr Prof. Bliemetsrieder zu diesem Thema aus der Perspektive der Sozialen Arbeit. Beide Vortragende zeigten die gravierenden negativen Auswirkungen von Bedürftigkeit auf den Bildungserfolg von Kindern auf.

Den Abschluss der Veranstaltungsreihe bildete eine Vernissage mit meditativen Elementen und musikalischer Umrahmung, in der Werke von Frau Prof. Bäuml-Roßnagl und Studierenden zum Thema „Umkehrung der Werte? Die acht Seligkeiten“ gezeigt wurden. Der Ausstellung war ein Workshop vorausgegangen, in dem eine Kombination aus Kunst, Meditation und Diskussion über Bildungsethik in der Gestaltung von Kunstwerken resultierte.

Die Werkpräsentation selbst fand in einem ausgesucht schönen Rahmen in der Thomas Mann-Halle der Ludwig-Maximilians-Universität statt: Indem die ausgestellten Kunstwerke die Teilnehmer der Vernissage in einem weiten Bogen umgaben und durch ein liebevolles und sorgfältiges Arrangement von Fundstücken aus der Natur ergänzt wurden, gelang es Frau Prof. Bäuml-Roßnagl schon allein durch den ersten optischen Eindruck, Einblick in eine wohlthuend tiefe Wertschätzung menschlicher Qualitäten zu gewähren. Das „Sich-Einlassen-Können“ auf die präsentierte bildnerisch-gestaltete Kunst wurde vertieft durch das Zusammenspiel aus Querflöte und Klavier, vorgetragen durch die beiden Musikerinnen Monika Mair und I-Chen-Lo, und den Vortrag nachdenklicher und zum Nachdenken anregender Worte von Frau Prof. Bäuml-Roßnagl selbst, von Elena Haas und Peter Blümel sowie von Frau Dr. Barbara Weber. In dieser anregenden Atmosphäre der Vernissage war es für alle Teilnehmer möglich, sich auf wahre Werte zu besinnen, Zugang zu eigenen „Seelenfenstern“ zu finden und damit die Erkenntnis einer verantwortungsvollen Rückbesinnung auf die Stärkung der Qualitäten des Menschlichen in den (Bildungs-)Alltag zu tragen.